

Frauen komponieren und dirigieren

Philharmonie Schwäbisch Gmünd widmete sich Werken rund um Schumann - Komponistinnen auf dem Programm

Zu Lebzeiten bekannt, dann vergessen, am Samstag neu erweckt im Konzert der Philharmonie Schwäbisch Gmünd unter Tanja Goldstein: Louise Farrencs Ouvertüre Nr.1 e-Moll und Luise Adolpha Le Beaus Konzert für Klavier und Orchester d-Moll, gespielt von Friederike Siebert, sind beachtliche und faszinierende Kompositionen. Die „Rheinische“ von Robert Schumann machte den Abend komplett.

HANNA MEID

„Frauen gehören in die Küche, nicht ins Orchester“, das soll noch vor 30 Jahren Herbert von Karajan gesagt haben. Wenn er alle weibliche musikalische Profession damit meinte, bewiesen bereits im 19. Jahrhundert Frauen wie Farrenc (1804-1875) und Le Beau (1850-1927) das Gegenteil. Frauen komponieren keineswegs weicher oder leichter, sondern nach den gleichen Maßstäben wie Männer: Handwerk und Gefühl bestimmen das Werk.

Die Komponistin Susanne Erding-Swidroff, die am Nachmittag beim alljährlichen „Girls Day“ 30 Mädchen zwischen 12 und 15 Jahren in die ersten Geheimnisse des Komponierens eingeführt hatte, beschrieb es dabei so: „Wissen, Werk und Wahrnehmung, darauf baut alles auf. Komponieren ist qualitative, ausgefüllte Zeit“. Qualitativ reich gefüllte Stunden erlebten die Zuhörer dann auch mit Musik aus und durch Frauenhand. Tanja Goldstein führte energisch und pointiert

das durch Bläser erweiterte Orchester. Dank ihrer intensiven Nachwuchsarbeit spielten bei diesem Konzert acht neue junge Damen mit. Auch die Solistin des Abends, Friederike Siebert, die ihre Klavierausbildung und erste Preise an der Städtischen Musikschule erhielt, steht als Studierende an der Hochschule für Musik Nürnberg noch am Anfang ihrer pianistischen Karriere. Um so bemerkenswerter war ihre mutige Leistung, ein handschriftlich notiertes, unbekanntes Klavierkonzert zu erarbeiten und auswendig zu spielen.

Der Klavierpart in Le Beau Konzert ist üppig, weil das Instrument überwiegend orchesterbegleitend eingesetzt wird. Es gelang eine schöne Ausgewogenheit von rasanten Läufen, Motivmalerei und ausdrucksstarkem Treiben. Die drei Sätze Allegro moderato, poco Adagio und Allegro vivo sind kompositorisch sehr vielschichtig angelegt und bunt in der Instrumentierung. Le Beau war selbst Pianistin und mag wohl ihr einziges Klavierkonzert mit diesem Wissen geschrieben haben. In Baden-Baden erhielt sie zeitweise Unterricht durch Clara Schumann.

Der französischen Musikprofessorin Louise Farrenc gelang der musikalische Durchbruch nach einer Rezension ihrer Ouvertüren durch Robert Schumann. Farrenc, die drei Sinfonien und bezaubernde Kammermusik geschrieben hat, steht in der Tradition der Klassik. Die Ouvertüre für großes Orchester ist schwung- und kraftvoll, thematisch aus-



Frauen gehören in die Küche, nicht ins Orchester – die Musikerinnen der Philharmonie Schwäbisch Gmünd bewiesen, dass ein dreißig Jahre alter Satz von Herbert von Karajan nur umgekehrt richtig sein kann. (Foto: Walter Laible)

gearbeitet und voller melodischer Einfälle. Die Philharmonie hat sich auch dieses Werk glänzend erarbeitet.

Das eigentliche Hauptwerk, Schumanns Rheinische Symphonie op. 97, zeigte bei allem Respekt vor dem

Schwierigkeitsgrad die überquellende Spielfreude des Orchesters. Die Leichtigkeit der eingänglichen Melodien als Ausdruck rheinischer Fröhlichkeit im ersten und fünften Satz, die Harmonie im elegischen dritten und der würdevolle Cha-

rakter des an die Kardinalserhebung erinnernden vierten Satzes kamen gut zum Ausdruck. Auch die Teilnehmerinnen am Girls Day erlebten damit ein eindrucksvolles, zum Teil ihr erstes Konzert, das mit viel Applaus bedacht wurde.